

Karl Leisner auf dem Jakobsweg vom Bourbonnais in die Auvergne

Manuel Rispal am 15. Mai 2006 in La Montagne:

Statio einer deutsch-französischen Pilgergruppe auf dem Weg durchs Bourbonnais nach Clermont in der Kathedrale von Clermont. Ein ehemaliger Soldat schenkte der Kathedrale von Clermont ein Relief. Inspiriert von der symbolischen Geste des einzigen deportierten französischen Bischofs Mgr Piguët, der in der Hölle des KZ Dachau Karl Leisner zum Priester weihte, hat ein Bildhauer ein Bronzerelief geschaffen.

Am frühen Abend des vergangenen Freitags bat Erzbischof Hippolyte Simon in der Kathedrale von Clermont-Ferrand den Bildhauer Dieter von Levetzow in Anwesenheit von über 40 deutschen Pilgern, die von etwa 20 Freunden aus dem Bourbonnais begleitet wurden, die Bedeutung seines Werkes darzulegen. Das Bronzerelief stellt die heimliche Priesterweihe von Karl Leisner durch Mgr Gabriel Piguët am 17. Dezember 1944 in der Lagerkapelle des Konzentrationslagers Dachau bei München dar.

Bewegt betritt ein Mann den Chorraum und spricht einige Worte auf Deutsch.

Nach der Enthüllung des Reliefs in der Seitenkapelle, in der Mgr Piguët begraben liegt, erfahren wir durch den Übersetzer Stefan Lunte, daß Dieter von Levetzow 1943 als junger Soldat einer der deutschen Besatzer war. [...] Beim ersten Kontakt zieht Dieter von Levetzow seine Visitenkarte aus dem Portmonnaie, zeigt ein kleines Paßphoto, das ihn als jungen Soldaten in Clermont zeigt, und eine Postkarte von der Place de Jaude. Er hat den Pilgerweg nicht zu Fuß zurückgelegt, aber seine erstmalige Rückkehr nach Clermont-Ferrand seit dem Zweiten Weltkrieg entspricht einer Pilgerschaft.

Unter den deutschen und französischen Pilgern, die im Laufe der Woche auf dem Jakobsweg von Vézelay nach Clermont-Ferrand Freundschaftsbande geknüpft haben, trägt Yves Serra die komplette Ausrüstung eines Jakobspilgers: Gute Wanderschuhe, Rucksack und einen mit einer Jakobsmuschel versehenen Pilgerstab, die bei jedem Schritt hin und her schwingt.

Nach dem Pontifikalamt waren die Pilger eingeladen, den der romanischen Kunst gewidmeten Raum im Touristenbüro zu besuchen. Später erklärte Mgr Simon im Bischofshaus, die anwesenden Pilger hätten den alten Weg der Deutschen nach Santiago de Compostela wieder aufleben lassen, einen in Vergessenheit geratenen Weg, auf dem sie die Pioniere der „Wiederbelebung“ seien.

Fragen an den deutschen Bildhauer Dieter von Levetzow.

Dieter von Levetzow, der Bildhauer, der das Relief, das Mgr Piguët und Karl Leisner darstellt, geschaffen hat, war 1943 als junger Soldat, einer der deutschen Besatzer in Clermont-Ferrand.

Wie alt waren Sie?

18 Jahre. Es war Krieg. Ich war gezwungen, ihn zu führen. 1941 hatte ich mein Studium an der Kunstakademie in Weimar begonnen. Aber ich habe in dem von der deutschen Armee eingenommenen Kloster der Schwestern des heiligen Vinzenz von Paul, in dem ich wohnte, viel Menschlichkeit erfahren.

Wie kamen Sie auf die Idee, der Kathedrale dieses Relief zu schenken?

Die Geste von Mgr Piguët, dem einzigen deportierten französischen Bischof, der dem ebenfalls im KZ Dachau inhaftierten deutschen Diakon Karl Leisner die Hand auflegte, ist ein Hoffnungsträger für die deutsch-französische Versöhnung. Karl Leisner ist

in Deutschland bekannt, aber ohne Mgr Piguet wäre er nicht zum Priester geweiht worden. Er ist also die Hauptperson. Ich wollte auch den Bewohnern von Clermont-Ferrand danken, die verstanden hatten, daß ich erst 18 Jahre alt war und nicht gerade leichten Herzens gekommen war. Ich stamme aus einer Familie weit zurückliegenden deutschen Adels, aber ich habe familiäre Wurzeln im Schloß Vézins von Lévézou, im Département Aveyron. Levetzow ist die eingedeutschte Schreibweise von Lévézou.

Sie haben dieses Werk geschenkt. Wie war das möglich?

Ich bin nicht allein. Ich wurde unterstützt von der deutsch-französischen Kulturstiftung in Mainz und einem Freundeskreis. Das Relief wurde in Deutschland entworfen und modelliert, in den Niederlanden gegossen und für Frankreich bestimmt.

In seinem im Oktober 2004 in der Compostela N° 33/34 erschienenen Bericht über die Wallfahrt der COMECE nach Santiago de Compostela¹ äußerte Erzbischof Hippolyte Simon seine Freude über eine „Initiative Stefan Lutes, des derzeitigen stellvertretenden Generalsekretärs der COMECE [...]. Er lebt mit seiner Familie im Département Allier und will mit Freunden einen Jakobsweg wiedereröffnen, der über Clermont-Ferrand führt. Ich wünsche, daß dieser Weg den Pilgern, die von Norden und Osten kommen, wieder angezeigt wird. Sie können in Clermont-Ferrand Halt machen und dort in der Kathedrale am Grab von Bischof Piguet be-

¹ Siehe: Rundbrief des IKLK Nr. 50 S. 231 f.

ten. Wir versuchen vor Ort, Karl Leisner bekannter zu machen.“

Diese Initiative ist nun vollendet. Seit Oktober 2004 haben etwa 40 Personen daran gearbeitet, den Weg von Le Veudre im Bourbonnais nach Clermont-Ferrand in der Auvergne neu zu erschließen. Um diese Wegstrecke bekannt zu machen, wurde vom 7. bis 14. Mai 2006 eine Eröffnungswoche veranstaltet. An die 50 Pilger aus dem Bistum Münster begaben sich unter der Leitung von Matthias Vollmer-Gilhaus und Werner Starke und in der geistlichen Begleitung von Weihbischof Friedrich Ostermann von Münster auf die „Pionierwanderung“.

Ab Juli 2005 war diese Pilgerwanderung auf der Internetseite des IKLK unter der Rubrik „Aktuelles“ angekündigt. So erreichten auch uns einige Anfragen und Rückmeldungen. Der Friedensaktivist Arun Gandhi, der uns auf dem Weltfriedenskongreß im Mai 2005 in Santiago de Compostela vor seinem Abschlußvortrag die Möglichkeit gegeben hatte, Informationsmaterial über Karl Leisner zu verteilen², schickte am 29. September 2005 folgende Mail: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich an diesem Ereignis teilnehmen lassen und bin erfreut, daß Sie diese Arbeit leisten. Die Welt ist voll von Gewalt – erst kürzlich wieder die Unruhen in Frankreich – wir müssen den Menschen zeigen, wie sich eine friedvolle Welt schaffen läßt und wie Konflikte, wenn Sie entstehen, friedlich gelöst werden können.“

Besonders beeindruckt haben Arun Gandhi offensichtlich folgende Programmpunkte:

Montag, 8. Mai: Versöhnungsmarsch von Deutschen und Franzosen von Souvigny nach Chatel de

² Siehe: Rundbrief des IKLK Nr. 51 S. 91.

Neuvre, gemeinsames Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkriegs in Château de Soupaize, wo die französische Résistance damals Quartier bezogen hatte.

Dienstag, 9. Mai: Europatag in Chantel.

Freitag, 12. Mai: Gottesdienst in der Kathedrale von Clermont-Ferrand zu Ehren des seligen Karl Leisner und des Bischofs Gabriel Piguet mit anschließender Enthüllung eines Bronzereliefs, das die Priesterweihe Karl Leisners durch Mgr Piguet im KZ Dachau darstellt.

Diese Tage fanden auch in der lokalen Presse und sogar im französischen Fernsehen besondere Erwähnung.

Stefan Lunte am 24. Mai an Gabriele Latzel:

„Wir haben es in einer Woche dreimal auf die Seite 1 (jeweils mit einem kleinen Rahmen) der hiesigen „Montagne“ geschafft, was für ein religiöses Thema enorm ist.“

La Montagne, 9. Mai 2006:

Seite 1: 180 Franzosen und Deutsche pilgern für den Frieden.

Seite 3: Deutsche und Franzosen gemeinsam unterwegs.

Offen für alle, Gläubige oder Atheisten, stand dieser Marsch im Zeichen des Friedens. „Der 8. Mai muß ein Tag der Erinnerung und der Versöhnung unter den Völkern sein. Es ist kein Zufall, daß unsere deutschen Nachbarn in so großer Zahl an diesem Marsch teilnehmen“, erklärt der Vizepräsident der Sektion Bourbonnais/ uvergne der französischen Jakobusgesellschaft, Alain Martin Saint-Léon.“

Weihbischof Ostermann hielt vor dem Aufbruch zum Versöhnungsmarsch vor der Abteikirche von Souvigny eine beeindruckende Ansprache, die in der französischen Öffentlichkeit große Beachtung

fand. Seine folgenden Schlußworte, wurden ebenfalls in Auszügen in „La Montagne“ zitiert:

„61 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg sind wir mit Freunden aus Frankreich unterwegs in Richtung Santiago de Compostela. Wir werden nicht so weit gehen, aber wir sind auch auf dem alten Friedensweg. Er ist ein Weg der Neuorientierung in den letzten 61 Jahren. Vieles ist gewachsen. Wir Menschen können uns in Freiheit begegnen, können miteinander Handel treiben, können miteinander die Kultur gestalten, menschliches Leben erleichtern. Wir stehen anbetend vor der Macht Gottes und bitten ihn, er möge unserer Welt den Frieden schenken. Frieden, das ist letztlich Identität mit sich selbst und Gemeinschaft mit Gott.“

61 Jahre Frieden haben wir nun erleben dürfen. Wir sind gefordert, daß der Frieden erhalten bleibt und in der ganzen Welt Wirklichkeit werde. Nach dieser Wallfahrt soll uns das Engagement für Frieden und Gerechtigkeit das große Anliegen in unserem Leben sein. Die Korruption und der Egoismus haben erheblich zugenommen in unserem Volk. Es ist an der Zeit, neue Wege des Friedens zu gehen, Wege des engagierten Miteinanders, des aufeinander Hörens und letztlich den Weg der Anbetung Gottes. Nur darin finden wir und die Welt den Frieden. Diese Wallfahrt möge uns offener machen für den Frieden in unserer Welt und die Kraft schenken, uns wirklich zu engagieren.“

Anläßlich der Ereignisse am 8. und 9. Mai waren auch unsere Mitglieder Bischof Adrianus van Lyun von Rotterdam und – in Vertretung des Erzbischofs Julian Barrio Barrio von Santiago de Compostela – Domkapitular Don Celestino Pérez de la Prieta angereist. Außerdem waren der Bischof von Moulins Mgr Pascal Roland und Erzbischof Hippolyte Simon zugegen. Auch über diese Begegnung mit dem Anliegen, „das Thema Europa zu

vertiefen, dessen erste Wurzeln die Jakobswege waren“, berichtete „La Montagne“ am 11. Mai 2006 ausführlich.

Nach diesen ersten Höhepunkten der Wallfahrt ging es in den nächsten Tagen durch herrliche Landschaften mit wundervollen Kirchen, wahren Kleinoden romanischer Kunst, dem Ziel entgegen: der Kathedrale von Clermont-Ferrand. Treuer und sachkundiger Begleiter war Alain mit seinem Team der französischen Santiagofreunde. Nicht nur „beim Essen am ersten Abend im Haus von Florence und Rémy, an einem Platz, wo schon im Mittelalter die Pilger zu Tisch gegessen haben,“ erfuhren wir die einzigartige Gastfreundschaft der Franzosen, sondern auch beim Mittagspicknick in freier Natur, wie zum Beispiel am 12. Mai nicht weit von unserem Ziel in Châteaugay. Dort lud uns der Besitzer eines Weinkellers zu vorzüglichem Sekt und köstlichem Wein ein.

Bei strömendem Regen erreichten wir am Nachmittag die Basilika Notre-Dame-du-Port, in der schon die mittelalterlichen Pilger Station gemacht haben. Dort erwartete uns die Generalsekretärin der französischen Jakobusgesellschaft, unser Mitglied Jeannine Warcollier, die aus Paris angereist war, mit Michel Furet, dem Präsidenten der Sektion Auvergne/Bourbonnais der französischen Jakobusgesellschaft und weiteren Verantwortlichen für den Jakobsweg.

In dieser Kirche begegneten wir auch zum ersten Mal Mgr Piguet, der fast auf den Tag genau vor 61 Jahren aus der Gefangenschaft im KZ Dachau zurückgekehrt war. Er war zutiefst gerührt, als er kurz vor seiner Ankunft in Clermont-Ferrand sein Brevier betete:

Es ist der 14. Mai. Bevor ich aussteige, bete ich mein Brevier vom Tag: Es ist das liturgische

Fest von Notre-Dame-du-Port, der Augenblick, in dem man in Clermont die erste Vesper singt.

Notre-Dame-du-Port! Die Wächterin über unsere Stadt, die bei uns so verehrte Jungfrau.

Ich habe jeden Tag zu ihr gebetet wie so viele meiner Diözesanen, meiner religiösen Gemeinschaften und meiner kleinen Kinder der Auvergne, deren Beharrlichkeit und Inbrunst mich später rühren, als ich von ihren Gebeten und Opfern für den abwesenden und in Gefahr befindlichen Leiter der Diözese erfahre.

Wer unter meinen Diözesanen war nicht getroffen von dem Zusammentreffen des großen auvergnatischen Festes der heiligen Jungfrau und der Rückkehr ihres deportierten Bischofs nach Clermont? Was hätte Unsere Liebe Frau noch mehr tun können, um ihre Unterschrift unter die Gewährung eines ganz besonderen Schutzes zu setzen?³

Als Dank für den von der Gottesmutter erfahrenen Schutz stiftete er ein Bronzerelief für diese Kirche. Es zeigt ihn, wie er der Gottesmutter als Dank für seine Befreiung die seine KZ-Haft symbolisierenden Ketten schenkt.⁴

Dann führte uns unser Pilgerweg durch einige verwinkelte Gassen zur Kathedrale von Clermont-Ferrand, wo wir gemeinsam mit unseren französischen Freunden an einem feierlichen Pontifikalamt teilnahmen. Darunter waren auch etliche Clermonteser, die, wie auch Jeannine Warcollier, an der Wallfahrt zu Gaudete 2003 nach Kavelaer und

³ Gabriel Piguet, Mgr Gabriel Piguet, évêque de Clermont, Prison et déportation, Témoignage d'un Évêque français [Bischof Gabriel Piguet, Bischof von Clermont, Gefangenschaft und Deportation, Zeugnis eines französischen Bischofs], Paris 1947, S. 172 f.

⁴ Siehe: Rundbrief des IKLK Nr. 46, S. 61 ff.

Xanten teilgenommen hatten. Es war ein freudiges Wiedersehen!

In seinem Willkommensgruß dankte Erzbischof Simon namentlich einzeln allen für die Durchführung der Pilgerwanderung Verantwortlichen, vor allem aber dem Initiator des gesamten Unternehmens Stefan Lunte. Dabei betonte er ihre gute Zusammenarbeit im Rahmen der Europäischen Bischofskonferenz in Brüssel.

Nachdem Erzbischof Simon den Bildhauer Dieter von Levetzow und dessen Begleiter begrüßt hatte, darunter ein Ehepaar aus Karl Leisners Geburtsstadt Rees, sagte er: Ich danke Ihnen, [...] daß sie durch dieses Relief die Erinnerung an Karl Leisner hochhalten und so unsere guten Verbindungen zum Internationalen Karl-Leisner-Kreis noch verstärken.“

Dann wandte er sich an die anwesenden Präsidiumsmitglieder des IKLK und die gesamte Pilgergruppe: „Herzlichen Dank, daß Sie gekommen sind und Sorge dafür tragen, daß Karl Leisner, der ein wirkliches Vorbild für die Jugend Europas ist, immer mehr Menschen bekannt wird. So wird die Kathedrale von Clermont eine Station von großer Bedeutung auf dem Weg, der von Deutschland kommt und sich in Frankreich an den Weg nach Santiago de Compostela anschließt. Sie sind heute die ersten Pilger, die diese Station prägen. Ich wünsche mir, daß sich in Clermont-Ferrand bald ein Komitee bildet, das diesen Weg mit seiner Station in der Kathedrale von Clermont unter den Menschen bekannt macht und beiträgt zu der außerordentlichen Ausstrahlung der Person Karl Leisners.

Wir schließen in unser Gebet alle Menschen ein, die diesen Weg gehen und hier in dieser Kathedrale Station machen, um zu beten.“

In seiner Predigt sagte Erzbischof Simon:

„Ein herzliches Willkommen den Pilgern aus Deutschland. Ich habe die Hoffnung, daß dieser ersten Wallfahrt viele weitere Pilgerströme folgen. Das Evangelium spricht vom Weg zum Hause des Herrn. Unser ganzes Leben ist ein einziger Pilgerweg. Thomas sagt: „Wir wissen nicht einmal den Weg!“ Und Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ Um Gott zu kennen, genügt es, Jesus zu kennen. Auf der Suche nach Gott ist die Pilgererfahrung bedeutsam. Das Wiederaufleben der Pilgerschaft nach Santiago hat eine dreifache besondere Bedeutung. Erstens erlaubt der Pilgerweg in einer Welt, die durch den technischen Fortschritt umgestaltet ist, den Kontakt mit der Natur und mit dem Rhythmus der Jahreszeiten. Zweitens ist die auf eine alte christliche Tradition gegründete geistliche Strömung von Bedeutung, und drittens besteht die Notwendigkeit, in Europa eine neue Spiritualität zu entdecken. Die Europäische Gemeinschaft ist nicht nur eine wirtschaftliche Angelegenheit. Die EU wurde gegründet für den Frieden.

Liebe Pilger, Ihre Station in Clermont-Ferrand steht unter dem Patronat von Karl Leisner. Wir kennen die Geschichte, die Weihe durch meinen Vorgänger Bischof Gabriel Piguet. Es ist eine erstaunliche Geschichte, ein Lichtstrahl in der Dunkelheit dieser Zeit. Ich erinnere an diese einzigartige Priesterweihe. Das Gedenken daran ermöglicht es, immer tiefer in das österliche Geheimnis der Auferstehung einzudringen. Nach der heiligen Messe werden wir in der Seitenkapelle der Kathedrale das Karl Leisner-Relief des Bildhauers Dieter von Levetzow enthüllen. Mögen wir durch die Fürbitte Karl Leisners durch Christus zur Auferstehung gelangen.“

Die Fürbitten wurden im Wechsel von Deutschen und Franzosen in ihrer jeweiligen Sprache vorgetragen:

„Wir bitten Jesus Christus, unseren Herrn, der uns den Weg in das Haus des Vaters zeigt:

Befreie die Herzen der Gläubigen von Angst und Sorge, und laß sie Mut und Trost finden im Beispiel des seligen Karl Leisner.

Kyrie eleison.

Sei der Eckpfeiler für das Haus Europa und für alle, die darin wohnen.

Laß die Menschen aufbrechen, dich suchen und bei dir Ruhe finden, so wie wir es auf unserer Wallfahrt auf dem Jakobsweg im Bourbonnais erfahren durften.

Heile die Kranken, hilf den Armen und befreie die Gefangenen.

Denn du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Auf dich setzen wir unsere Hoffnung. Dir sei Dank und Ehre in Ewigkeit. Amen.“

Weihbischof Friedrich Ostermann sagte am Ende des Gottesdienstes unter anderem: „Es ist ein Aufbruch, daß wir gemeinsam den Jakobsweg gegangen sind. Es war ein Neuanfang von beiden Seiten. Diesen Neuanfang haben wir auf dem Weg gespürt. Verbunden in der Gemeinschaft der Pilger sind wir einen alten Weg des Glaubens gegangen, durch die Natur, vorbei an Kirchen. Das Besondere war, daß wir von französischen Freunden begleitet und geführt wurden. Franzosen und Deutsche sind gemeinsam den Weg gegangen. Es ist ein Geschenk, daß in Dachau ein deutscher Diakon von einem französischen Bischof geweiht wurde. Heute, nach 62 Jahren, wurden wiederum Franzosen und Deutsche zusammengeführt.“

Der Bildhauer Dieter von Levetzow wurde von Erzbischof Simon in den Chorraum gebeten und

äußerte ergriffen: „Ich danke Ihnen, daß Sie mein Werk hier in der Kathedrale aufgenommen haben.“

Bischöfe, Priester und Gläubige zogen dann zur Seitenkapelle, wo der Bildhauer aus Kranenburg-Nütterden das Relief enthüllte. Es war mit einem roten Tuch verhüllt, und rechts und links standen Kerzen. Erzbischof Simon segnete das Bronzerelief und sprach ein Gebet. Dann sangen alle das österliche „Regina coeli“. Mit dem Segen der Bischöfe und dem Beifall der Anwesenden klang die Feier aus. Der Künstler aus dem Klever Land, nahm zahlreiche Glückwünsche entgegen.

Nach einem Treffen im Touristenzentrum von Clermont, wo in Anwesenheit einer Vertreterin des Stadtrates ein sehenswerter Film über die Romanik gezeigt wurde, empfing uns Erzbischof Simon in der Bibliothek von Mgr Piguët im Bischofshaus.

Matthias Vollmer-Gilhaus bedankte sich für die auf dem gesamten Weg erfahrene Gastfreundschaft und stellte die auf vielfältige Weise gelebte deutsch-französische Freundschaft heraus. Er erinnerte unter anderem daran, „daß uns Karl Leisner seit Beginn dieser Wallfahrt begleitet und wir heute in dieser großen Feier etwas zusammenführen, was schon solange besteht. [...] Darüber hinaus sind wir in diesen vergangenen Tagen auf eine institutionelle Vorbereitung getroffen, nämlich die der Menschen, die verantwortlich für den Weg in Frankreich sind. Überall sind uns dank dieser perfekten Vorbereitung absolut freundliche und zugewandte Menschen begegnet. Alle verdienten es, mit Namen genannt zu werden. Stellvertretend möchte ich an dieser Stelle drei Menschen nennen: Simone, Yves und Alain, die uns etwas länger und intensiver begleitet haben und sozusagen unsere Geschwister und gute Freunde geworden sind. Dann gilt an dieser Stelle ein ausdrückliches Dankeschön, in außerordentli-

chem Respekt auch noch für die persönliche Freundschaft, die mich mit diesem Mann verbindet, Stefan Lunte, dem Spiritus Rector dieser Bewegung.“



Erzbischof Simon und Weihbischof Ostermann

Dann zeigte Weihbischof Ostermann die Verbindungen zwischen den Bistümern Clermont und Münster auf und schloß mit den Worten:

„Konstruierte Gemeinsamkeiten haben keine Chance zu überleben, natürliche Gemeinsamkeiten aber umso mehr. Damit diese natürliche Gemeinsamkeit nicht nur lebt sondern blüht, überreiche ich Ihnen die Plakette unseres Bischofs Kardinal von Galen.“

Erzbischof Simon dankte Bischof Ostermann und würdigte noch einmal das Werk Dieter von Levetzows als Zeichen eines geeinten Europas und der Versöhnung zwischen den Völkern.

Als Erzbischof Simon den Künstler fragte, ob er noch einige Worte sagen wolle, bedankte dieser sich in seiner zurückhaltenden und bescheidenen Art : „Nein, es ist alles gesagt.“

Jeannine Warcollier sprach mit bewegter Stimme über den langen Weg zur deutsch-französischen Freundschaft. Dabei kommt ihrer Geburtsstadt Reims eine besondere Bedeutung zu. Sie erinnerte an die Handreichung von Bundeskanzler Konrad Adenauer und Staatspräsident Charles de Gaulle anlässlich der Besiegelung des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages und an die vor der Kathedrale von Reims eingelassene Platte mit der Inschrift:

Für Monseigneur Marty, Erzbischof von Reims. Excellenz, Bundeskanzler Adenauer und ich kommen in Ihre Kathedrale, um die Versöhnung von Deutschland und Frankreich zu besiegeln. Charles de Gaulle, Sonntag, den 8. Juli 1962, 11.02 Uhr.

Der Keim für diese außergewöhnliche Entwicklung und darüber hinaus wurde schon 18 Jahre früher gelegt. Erinnern wir uns an die inzwischen oft zitierten Worte, mit denen Erzbischof Simon seine Ansprache im Gedenkgottesdienst anlässlich des 60. Jahrestages der Priesterweihe Karl Leisners durch Bischof Gabriel Piguet im KZ Dachau beendete:

„Wenn wir heute das außerordentliche Privileg genießen, eine Zeit des Friedens und der Versöhnung in Europa zu erleben, so verdanken wir dies den Menschen, die in den Lagern die Kraft für gegenseitiges Verzeihen und Versöhnen gefunden haben. In dem Augenblick, als der französische

Bischof Mgr Piguet dem deutschen Diakon Karl Leisner in Anwesenheit von Priestern aus ganz Europa die Hände auflegte, wurde der Keim für ein versöhntes Europa gelegt.“



Jeannine Warcollier und Erzbischof Simon

Jeannine Warcollier rief eine Szene aus dem Jahre 2001 in Erinnerung, als sich während des 50jährigen Jubiläums der französischen St. Jakobusgesellschaft zwei Pädagogen aus Deutschland und Frankreich an historischer Stelle, hinter der Plakette vor der Kathedrale von Reims, die Hand reichten mit dem Vorsatz, gemeinsam mit ihren Schülern an der Verwirklichung eines vereinten christlichen Europas zu arbeiten. Dabei hielten sie

das Bild vom Portal der Versöhnung in Kevelaer und das Foto von der Handreichung zwischen Präsident Charles de Gaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer in den Händen.⁵ Letzteres ist das Titelbild einer von der Kathedrale in Reims herausgegebenen Dokumentation über die deutsch-französische Aussöhnung, die Jeannine Warcollier Erzbischof Hippolyte Simon überreichte.

Am Samstag, dem 13. Mai, besuchten wir unter der sachkundigen Führung von Humbert Jacomet, dem Landeskonservator für die Region Auvergne und Präsidenten des Europäischen Zentrums für Jakobusstudien in Paris, noch drei „Highlights“ der romanischen Kunst: St. Saturnin, Orcival und St. Nectaire. Durch sein temperamentvolles Wesen und seine gestenreichen Erklärungen konnten auch diejenigen, die der französischen Sprache nicht kundig waren, seinen Ausführungen recht gut folgen. Die Feinheiten erfuhren wir dann durch die fachkundige Übersetzung von Stefan Lunte, der uns nicht nur als hervorragender Dolmetscher sondern auch als treuer Mitpilger – wie bereits am vorhergehenden Wochenende – wieder seine freie Zeit widmete. Herzlichen Dank, Stefan!

In der Kirche von Orcival begegneten wir noch einmal Mgr Piguet. Eine Steinplatte mit folgender Inschrift erinnert dort an seine Dankwallfahrt von 1945:

Diözese von Clermont - 15. August 1945 - Die aus Deutschland heimgekehrten Gefangenen, Häftlinge und Deportierten haben unter der Führung seiner Excellenz Mgr Piguet in einer unvergeßlichen Wallfahrt Unserer Lieben Frau von Orcival für ihre Heimkehr gedankt. In Erinnerung an die in der Gefangenschaft für ein

⁵ Siehe: Rundbrief des IKLK Nr. 45, S. 82 ff.

brüderliches, blühendes und glückliches Frankreich Gestorbenen.

Anlässlich der 60-Jahrfeier dieses Ereignisses⁶ sagte der ehemalige polnische KZ-Häftling Bischof Jez in seiner Predigt im September 2005 in Orcival:

„Es ist gut, solche Gedenktage zu feiern, denn wir dürfen diese Ereignisse, bei denen die Menschen soviel Heldentum, Kraft und Mut gezeigt haben und bereit waren, alles für ihre Ideale und ihre höchsten Werte zu opfern, nicht vergessen. Es gibt keine größere Liebe als die, sein Leben hinzugeben für seine Freunde (Joh 15,13). Wir dürfen diejenigen, die vor 60 Jahren ihr Leben für ihren Glauben und für ihre Liebe zum Vaterland geopfert haben nicht vergessen. Wir müssen von ihnen das selbe lernen, aber nicht indem wir Blut vergießen oder unser Leben hingeben, sondern durch eine gute, solide, tägliche Arbeit und durch ein ehrliches Leben, indem wir unseren gewählten Idealen und den höchsten Werten dienen. [...] Auf daß sich unsere Zeitgenossen immer an die vergangenen Ereignisse erinnern und diese Erinnerung nie erlösche!“



Père Jean Louis Vivier, Werner Starke und Stefan Lunte

Bei Père Jean Louis Vivier, dem Pfarrer von Orcival, erfuhren wir erneut ganz besondere Gastfreundschaft. Obwohl er bereits zwei Pilgergruppen zu betreuen hatte, stellte er uns noch einen Pfarrsaal für unser Mittagspicknick zur Verfügung, denn es regnete in Strömen. Notre-Dame d'Orcival, Unsere Liebe Frau von Orcival, ist für die Auvergne ein ähnlich bedeutendes Wallfahrtsziel wie die Trösterin der Betrübten in Kevelaer für den Niederrhein, daher wünscht sich

⁶ Siehe S. 27.

Père Vivier bereits seit der Wallfahrt der Diözese Clermont zu Gaudete 2003 an den Niederrhein eine Partnerschaft zwischen den beiden Pfarreien. Die Weichen dafür sind gestellt. Als Père Vivier in unseren Bus stieg, um sich für unseren Besuch zu bedanken, verabschiedete er sich mit einer Einladung an die Menschen im Bistum Münster: „Kommen Sie wieder. Wir können bis zu fünfzig Pilger beherbergen. Auf Wiedersehen und herzlich willkommen in Orcival!“

In der Hoffnung, daß, wie Erzbischof Simon es in seinem Grußwort anlässlich der Einweihung des Oratoriums „Karl Leisner und Martyrer und Heilige des 20. Jahrhunderts“ am 12. August 2004 im Refugio von Hospital de Orbigo formulierte, „immer mehr junge Menschen im Geiste des seligen Karl Leisner die Bedeutung des Jakobsweges erkennen und daraus ein Weg der Spiritualität und des Lebens entstehe [und] über den Weg vom Portal der Versöhnung in Kavelaer über Clermont-Ferrand bis nach Santiago de Compostela ein Band des Friedens und der Versöhnung geknüpft werde“⁷, danken wir an dieser Stelle noch einmal von ganzem Herzen dem „Dreigestirn“ Stefan Lunte, Matthias Vollmer-Gilhaus und Werner Starke für ihren außerordentlichen Einsatz und ihr großes Engagement für das „Haus Europa“!!!
E Ultreia!

Gabriele Latzel und Werner Stalder

⁷ Siehe: Rundbrief des IKLK Nr. 45, S. 89.

